In Mittelfranken krabbelt's auch....

Eine monatliche Entdeckungsreise
von Dr. Klaus v.d. Dunk

Oktober

2014

Gelbeulen im Herbst

Die Gattung *Xanthia* (früher *Cosmia*) umfasst bei uns 7 Arten. Allen gemeinsam ist ihr später Flugtermin im Jahr - September bis Anfang November - und die auffällige gelbe Grundfarbe der Flügel. Andere ebenfalls gelbe Eulenfalter sind in unserer Fauna kaum vertreten. Der Name "Gelbeulen" ist daher treffend.

In den Flügeln spiegeln sich sozusagen die Hauptfarben des Herbstes: Gelb und Rot.

Alle Arten überwintern im Eistadium. Die Raupen sind unauffällig grau-braun gefärbt. Sie fressen Knospen und Blätter verschiedener Laubbäume. Als Weichhölzer sind diese für die Holzproduktion in unseren Forsten uninteressant und werden meist eliminiert. Entsprechend selten sieht man diese hübschen Falter am Licht.

Xanthia icteritia (früher *Cosmia fulvago*) ist die häufigste Art. Im Deutschen wird sie Bleich-Gelbeule genannt, da ihre Vorderflügelzeichnung bis auf einen Punkt reduziert sein kann.

Xanthia togata (früher *Cosmia lutea*) heißt Weiden-Gelbeule. Die Vorderflügelzeichnung enthält immer ein violettes Farbband, das parallel zu den Außenkanten der Flügel verläuft und im Zwischenraum eine Punktreihe aufweist.

Tiliacea citrago (Xanthia / Cosmia aurago)

Die Linden-Gelbeule hat man vor kurzem in die neue Gattung *Tiliacea* gestellt. Sie zeigt ein apartes Muster aus roten Linien. In Norddeutschland ist die Art selten geworden, weil die Zahl der Linden drastisch zurückgeht.

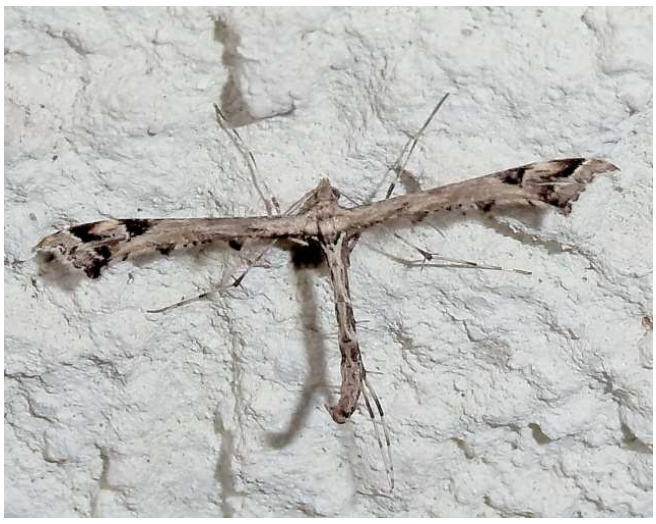
Zu den nächsten Verwandten der hier gezeigten Eulen gehört z.B. die häufige und unverkennbar gezeichnete *Cosmia trapezina*.

Federgeistchen

Die Geistchen zählt man zu den Kleinschmetterlingen. Hier sind sie als eigene Familie vertreten, die *Pterophoridae*. Gemeinsame Merkmale aller Geistchen ist die Aufspaltung der Flügel in einzelne Strahlen und die unverkennbare Sitzhaltung mit rechtwinklig abgespreizten und der Länge nach eingerollten Flügeln.

Weltweit gibt es über 1100 Arten. Bei uns sind über 30 Arten heimisch. Viele davon bringen in einem Jahr zwei Generationen hervor. So kommt es, dass im Oktober auch noch Geistchen fliegen.

Emmelina monodactyla, unsere häufigste Art im Größenvergleich mit *Conistra vaccini* (Noctuidae).



Amblyptilia acanthadactyla fliegt spät im Jahr. Das Bild entstand am 11. Oktober 2014. Die Raupen dieser zierlichen Art mit hübscher Zeichnung leben polyphag an niederen Pflanzen.

Der weiße *Pterophorus pentadactyla* ist einer unserer größten Vertreter. Seine Flügelspannweite reicht bis zu 35 mm. Im Gebüsch fallen die weißen Tiere vor allem in der Dämmerung auf. Man kann den Begriff "Geistchen" schon verstehen, wenn man einmal beobachten konnte, wie so ein Falter langsam wie ein Hubschrauber durch das Revier flog.

Pterophorus pentadactyla

Typisch für die folgende Art ist der kegelförmige Schuppenbusch am Kopf und die sparsame Flügelzeichnung. Die Raupe lebt an Schafgarbe (*Achillea*).

Gillmeria pallidactyla (früher *Platyptilia)*

Lederwanze und Co

Von 55 europäischen Arten der Wanzenfamilie *Coreidae* treffen wir in Mitteleuropa 20. Wie bei vielen Insektenfamilien befinden sich darunter Arten, die im Mittelmeerraum ihr Hauptstandquartier haben. Bei uns kommen sie in warmen Gegenden vor.

Normalerweise sind *Coreidae* als Lederwanzen bekannt. "Randwanzen" heißen sie, weil der stark verbreiterte Rand des Hinterleibs unter den Flügeln hervorschaut. Die Arten können gut fliegen. Dann sieht man, dass etliche einen rot gefärbten Rücken haben. Alle vorgestellten überwintern als Imago und lassen sich bei warmem Wetter auch noch im Oktober sehen. Vom vielen Sonnenbaden sind sie nachgedunkelt und ganz dunkelbraun geworden.

Coreus marginatus, die Lederwanze

Aus den Eiern an Ampfer und Knöterich schlüpfen Larven mit im Vergleich zu ihrer Körpergröße riesigen Fühlern. Die Larven findet man oft auf den reifen Früchten von Himbeere und Brombeere. Die süßen Säfte sind offenbar nach ihrem Geschmack. Nach der 5. Häutung sind die Tiere erwachsen. Bei den Wanzen gibt es kein Puppenstadium.

Enoplops scapha besetzt von *Sarcophaga carnaria*

Etwas kleiner als die Lederwanze ist diese Verwandte. Man erkennt sie gleich an ihren hellen Flecken auf dem Abdomenrand (Connexivum) und an der weißen Randlinie rings um den Körper. In Süddeutschland ist die Art nicht so selten in trockenen, offenen Gebieten. Die Tiere saugen an Natterkopf (*Echium*) und Beinwell (*Symphytum*). Die Larven sind anfänglich ziemlich streng an eine Pflanze gebunden. Je älter sie werden, desto mehr schmeckt's ihnen. Sie überwintern unter Blattrosetten von Königskerzen.

Die Rautenwanze *Syromastes rhombeus* ist in sandigen Trockengebieten nicht selten.

Raupenfliegen im Ansitz

Raupenfliegen (*Tachinidae*) sind wichtige Verbündete beim Kampf des Menschen gegen die Natur. Im Ackerbau wird ein ganzes Feld mit einer einzigen Pflanzenart besetzt. Die darauf spezialisierten Insekten freuen sich und nutzen die Chance zur Vermehrung. Jetzt hört die Toleranz des Menschen auf. Er nennt seine Konkurrenten "Schädlinge" und plant deren Vernichtung. Das Versprühen von Pestiziden kann jeder. Genauere Kenntnisse sollte aber der haben, der vor den Namen seines Produkts die Silbe "Bio" setzen will. Und damit sind wir bei den Raupenfliegen.

Die Massenvermehrung einer Insektenart spricht sich auch bei *Tachinen* herum. Von den bei uns heimischen 600 Arten ist für jeden Schädling etwas dabei. Die meisten Raupenfliegen nehmen, was sie finden – sofern die Größe passt. Aus den Fliegeneiern schlüpfen Larven, die sich ins Innere des Schädlings bohren. Sie ernähren sich von den Organen des Schädlings in der Reihenfolge, die den Wirt möglichst lange am Leben erhält. Der Wirt stirbt, wenn sich die Made zur Verpuppung ins Freie bohrt. Oft schon nach 1 Woche schlüpft de neue Raupenfliege.

Tachina fera ist häufig. Man trifft sie auf Blüten. Sie vermehrt sich in Eulenraupen.

Phania funesta heißt diese nur 3 mm kleine Art. Man findet sie von Mai bis Oktober. Ihre Wirte sind Erdwanzen (*Geocoridae*)

Häufig kann man beobachten, dass die Fliege fast einen Kopfstand macht. Dabei nimmt sie Tau von Blättern auf

Eine dritte Art ist *Ernestia rudis*. Normalerweise sieht man einzelne Exemplare beim Sonnenbaden auf unteren Baumblättern.

Wenn allerdings in einem Wald z.B. eine Kalamität ausgebrochen ist, spricht sich das unter den Fliegen sehr schnell herum und sie erscheinen in großen Mengen.

Einer solchen Bekämpfung hält der "beste" Schädling nicht lange stand.

Oft verliert der ungeduldige Mensch vorher die Nerven und greift zum Pestizid. Das zerstört aber das natürliche Gleichgewicht.

Spätes Eulentrio

Zackeneule (*Scoliopteryx libatrix*)

Zur auffälligen Zeichnung gehören rot gemusterte Partien, die eine Farbe wie gekochte Krebse haben. Das brachte diesem Falter den eigenartigen Namen Krebssuppe ein. Die Zackeneule ist mit 45 m Spannweite eine große Art. Sie überwintert am liebsten in Höhlen bei hoher Luftfeuchtigkeit, wo die Temperatur kaum unter 8 Grad sinkt. Die nachtaktiven Raupen fressen an Weide und Espe. Der typische Lebensraum wird daher mit Laubwäldern und Parks angegeben.

Herbst-Rauhaareule (*Asteroscopus sphinx*)

Der Artname diese Nachtfalters leitet sich von der besonderen Ruhestellung der grünen Raupe ab. Sie hebt ihren Vorderkörper von der Unterlage ab und biegt dann den Kopf wieder nach unten, so dass eine S-Form entsteht. Das nennt man "Sphinx-Stellung". Als Futter braucht die Raupe Weide, Espe, Birke, Pappel, auch Eiche, die sie in Laubwäldern und Parks findet.

Der zugehörige Falter fällt auf Baumrinde kaum auf, denn seine Flügelfärbung enthält alle Schattierungen von Grau.

Mit 50 mm Spannweite zählt diese Herbsteule zu den großen Arten. Sie ist an die späte Flugzeit gut angepasst. Das erlaubt ihr noch bei plus 3 Grad aktiv zu sein. Wie viele Spinner hat sie einen verkümmerten Saugrüssel.

Weißdorneule (*Allophyes oxyacantha*)

Die Flügel dieser auffälligen Eule sind sehr groß gemustert. Auf dunkelbraunem Grund zeigen sich auf jeder Seite drei ausgedehnte Flecken, ein heller Flügelsaum und viele grün bestäubte Adern. Die braunen Raupen fressen vornehmlich an Schlehe und Weißdorn. Laubwälder und Parks werden daher auch für diese Art als Lebensraum angegeben.

Ein Schneckenfeind

Cychrus caraboides heißt der Laufkäfer mit dem auffallend schlanken Vorderkörper. Weitere Merkmale sind die hoch über dem Abdomen gewölbten Deckflügel.

Den Käfer bekommt man selten zu Gesicht, weil er ausschließlich nachtaktiv ist.

Der Zufall wollte es, dass ich eines Morgens in meiner Regentonne im Garten etwas dunkles Zappelndes vorfand. Es war ein *Cychrus*, im Deutschen Schaufelläufer genannt. Die Tiere sind dann munter, wenn ihre Hauptnahrung, Schnecken und Würmer, ebenfalls unterwegs ist.

Bei dieser Jagd auf die flotte Beute muss der Käfer etwas zu wagemutig gewesen sein. Und nun rettete ich ihn. Einige Zeit blieb er ruhig sitzen. Dann ging ein Ruck durch seinen Körper. Er bewegte die Fühler, streckte sie nach vorn und verschwand in einer Pflasterritze.

Die Anpassungen an diese spezielle Nahrung sind schon bemerkenswert. Der Kopf und der Halsschild sind stark verschmälert und verlängert. Dadurch ist es dem Käfer möglich, seine Beute sowohl aus schmalen Verstecken zu holen, als auch bei Gehäuseschnecken weit in die engen Windungen hineinzukommen. Seine Mandibeln sind sehr kräftig und lang gestreckt.

Nur bei Käfern dieser Gattung sind auch die Kieferntaster verlängert und schaufelartig erweitert. Das brachte den Tieren im Deutschen den merkwürdig anmutenden Namen ein.

Weiterhin reichen die hoch gewölbten Flügeldecken sehr weit auf die Bauchseite. Das ist deswegen so hervorzuheben, weil dadurch die seitlich am Körper sitzenden Atemöffnungen (Stigmen) gut geschützt sind. Das verhindert das Verkleben mit dem Schleim der Schnecken. Bei meinem Exemplar hat das wohl auch das Ertrinken hinausgeschoben, bis ich kam.

Aus Europa kennt man 14 Arten. Bei uns lebt nur *Cychrus caraboides*.

"Do simmer daham!"
meinen Hiesige und Fremde

Der 30. Oktober 2014, früher Nachmittag, die Sonne schien vom wolkenlosen Himmel.

17 Grad warme Luft. Die Hauswand heizte sich auf und strahlte Wärme ab.

Im Laufe einer Stunde beobachtete ich eine Ansammlung von wärmesuchenden Insekten, gemischt aus Alteingesessenen und Neubürgern.

Den Reigen eröffnete ein Zitronenfalter Männchen, das sich vom warmen Aufwind an der Hausfront empor treiben ließ. Kurze Zeit danach kam ein Tagpfauenauge aus der Gegenrichtung. Dieser Falter flog zwar einen Bogen in Richtung Wand, entschied sich dann aber doch zum Weiterflug.

Kurz danach brummte eine große Wespe heran. Hier konnte es sich nur um eine Wespenkönigin handeln, die ihren Winterschlaf unterbrochen hatte. Nach wenigen Flugrunden bog auch sie ab.

Es dauerte eine Weile, dann sah ich einen neuen Gast, der es sich auf der warmen Hauswand bequem gemacht hatte. Es war die erst vor kurzem aus Nordamerika stammende Kiefernzapfenwanze *Leptoglossus occidentalis*. Mit hoch erhobenem Körper und weit vorgestreckten Fühlern prüfte sie ihre Umgebung.

Während die große Wanze mit ihren verbreiterten Hinterbeinschienen sehr unschlüssig schien, was sie tun sollte, bemerkte ich einen neuen Gast. Er kam flott die Hauswand hochgekrabbelt. Es war ein asiatischer Marienkäfer *Harmonia axyridis*. Er hatte auch gleich ein paar Kollegen mitgebracht. Weitere Exemplare kamen hinzu. Zum Verweilen war ihnen aber offenbar die Wand nicht gemütlich genug. Vielleicht suchten sie auch Versteckmöglichkeiten für den Winter und fanden keine passenden.

Unser einheimischer Marienkäfer *Psyllobora vigintiduopunctata* hielt sich in respektvoller Entfernung, um sicher zu gehen, nicht von dem hungrigen Asiaten vernascht zu werden.

In der Zwischenzeit hatten einige Brummer auf der Wand Platz genommen. Es waren vor allem Fliegen aus den Familien der *Calliphoridae* und *Muscidae*. Sie verbanden das Angenehme mit dem Nützlichen und begannen mit der Körperpflege.

Zuerst putzten sie sich mit den Vorderbeinen ihren Kopf, dann rieben sie die Vorderbeine aneinander, um den abgebürsteten Staub und Pollen los zu werden. Alle Beine wurden so behandelt. Zum Abschluss der Hygiene strichen sie mit den Hinterbeinen im Wechsel von oben und unten über ihre Flügel. Zwischendurch ließen sie sich von den Sonnenstrahlen Noch eine kurze Ruhepause, dann schwirrten sie ab.

Phaonia rufiventris (Calliphoridae)

Wie bei den Schmeißfliegen entwickeln sich *Phaonia*-Arten in Kot, Aas oder zerfallenden Pilzen. Die Fliegen besuchen diverse Blüten, trinken aber gerne auch Baumsaft.

Zur Familie *Rhinophoridae*, den Asselfliegen, gehören die nächsten beiden Fliegen. Der deutsche Name weist darauf hin, dass diese Fliegen als Parasitoide in Asseln leben. Die zwei hier vorgestellten Arten sind an ihren Flügelmustern sofort zu erkennen.

Paykullia maculata

Melanophora roralis

Und sie sind wirklich hier zuhause, denn Asseln gibt es rund ums Haus genügend.

Noch von der Nacht vorher saßen verstreut etliche Mücken, die auch die warme Wand genossen.

Vor allem die Männchen mit ihrer Büschel-Antennen fielen auf.

Chironomidae

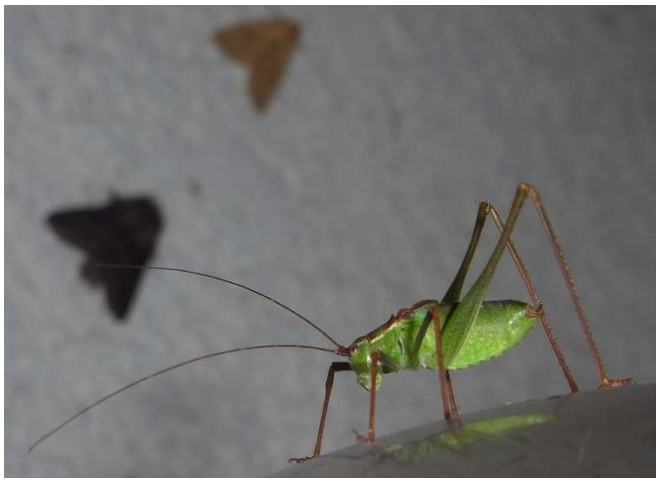
Chironomus spec.

Tanytarsus spec.

Chaoboridae
Ein Männchen der Zuckmücke

Die Zartschrecken leben am längsten

Trotz der kälter werdenden Nächte finde ich immer noch Heuschrecken am Licht.



Zartschrecke *Leptophyes punctatissima*
Oben ein Männchen, unten ein Weibchen

Laubheuschrecken erkennt man sofort an ihren langen Fühlern. Bei der Zartschrecke sind sie besonders lang.

Weitere Merkmale dieser häufigen Art sind die grüne Körperfarbe mit unzähligen schwarzen Punkten. Der Rücken der Männchen ist mit einem braunen Streifen verziert.

Die Geschlechter erkennt man an den Hinterleibsanhängen: beim Männchen zwei dünne Anhängsel, die sogenannten *Cerci*, und beim Weibchen ein breiter und nach oben gebogener flacher Eilegeapparat (*Ovipositor*) mit einer sägeartig gezackten Kante.

Mit seiner Hilfe legt das Weibchen 3 mm lange Eier unter Baumrinde ab. Bevorzugt werden Eichen.

Dieses Bild belegt die weit in den Herbst reichende Lebensspanne dieser Heuschrecke. Zu sehen sind ein *Leptophyes*-Männchen und ein Frostspanner *Operophtera brumata* an der Hauslampe.

Beide Geschlechter sind "brachypter". Darunter versteht man das Fehlen der Hinterflügel. Deshalb sind sie flugunfähig.

Trotz der kurzen Flügel kann das Männchen zirpen. Die erzeugten Töne liegen aber schon im Ultraschallbereich und sind für uns praktisch unhörbar. Da die Tiere dämmerungs- bis nachtaktiv sind und durch ihre Färbung im Geäst von Bäumen und Büschen kaum auffallen, kann man diese Art für einen Lebensraum auch mit einem Bat-Detektor nachweisen.

Schlupfwespen

Unter den Hautflüglern *Hymenoptera* nehmen die Schlupfwespen eine besondere Stellung ein. Sie sind allesamt Parasitoide, d.h. sie verbringen die Larvenzeit in lebenden anderen Insekten. Meist stirbt der Wirt, wenn die Schlupfwespe fertig entwickelt ist.

Die Zahl der Arten ist unübersehbar groß. Man unterscheidet grob drei Gruppen:

- die oft winzigen Erzwespen (u.a.*Chalcididae*)
- die größeren Brackwespen (*Braconidae*)
- die Echten Schlupfwespen (*Icheumonidae*)

Brackwespen der Gattung *Homolobus*

Spät im Jahr fliegen auffallend rotbraune Arten zur Hauslampe. Auf den ersten Blick scheinen alle zur selben Art zu gehören. Sieht man genauer hin, findet man doch Unterschiede: die kleineren sind Brackwespen (Foto 1 und 2) und die größeren echte Schlupfwespen (Foto 3 und 4). Vor allem an der Aderung der Flügel lassen sie sich auseinanderhalten.

Beide entwickeln sich in Schmetterlingen, die kleinere meist in Spannern (*Geometridae*), die größere in Eulenfaltern (*Noctuidae*).

Echte Schlupfwespen der Gattung *Ophion*